

136
36
bt
h
n
geg-
tlich
nach
s zu
thül-
atte,
tern,
ckte.
wäh-
«die
ver-
wah-
eisst
send
aus
Rest
hel-
Zine
otar
han-
men
rösi-
dass
ider
ebe,
ung,
uen,
velt,
auf-
ich-
1 —
er
der
cher
rte
Wa-
der
sen,
mir,
Ar-
hte
ren.
it?»
es
erst
dir
is?»
der
ihr
gar
als
ein
ich
n.»
len,
ab-
ten
iel-
y.»
ich
ass
zu-
an
als
fall
gte
ür.
jte.
in
ick
nt-
del
em
hrt
vas
ick
jen
och
che
ine
nd-
len
hef

Liechtensteiner Volkssblatt

AZ — FL-9494 Schaan, Donnerstag, 14. September 1972 Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag Mit den amtlichen Publikationen aus Liechtenstein 105. Jahrgang — Nr. 137

Hass und Liebe Zehn Tage nach dem Massaker von München

Wo Hass zerstört, muss Liebe aufbauen. Wir alle stehen noch unter dem erschütternden Eindruck des blutigen Geschehens von München. Wir kannten diese Menschen nicht, ja nicht einmal ihre Namen, und trotzdem waren wir betroffen, als wären es unsere besten Freunde gewesen. Einmal haben wir am Schicksal dieser Menschen Anteil genommen. Einmal haben wir unter der Zerstörungswut hassender Menschen mitgelitten. Für einmal spielte sich das blutige und sinnlose Drama vor unserer Tür ab, und nicht in Vietnam, Afrika oder Irland. In unserer Zeit braucht es schon viel, bis wir uns beeindruckt lassen und echt mitmenschlich reagieren! Vielleicht werden wir es morgen schon vergessen haben, dass Mitmenschen sinnlos ihres Lebens beraubt wurden. Damit wird der Tod dieser Sportler noch sinnloser und noch brutaler, als er schon ist. Sicher können wir das verbrecherische Handeln nicht nachträglich noch umbiegen. Mord bleibt Mord. Wenn uns dieses Geschehen aber die Augen öffnet, dann ist dieses Sterben doch wenigstens nicht umsonst gewesen.

Wie wenig geben wir uns noch Rechenschaft über Hass und Liebe. Wir hören vom sinnlosen Morden in Vietnam, es bewegt uns zu keiner Anteilnahme oder einer anderen mitmenschlichen Regung. Wir lesen von einer Krankenschwester, die autopernd ein Leben lang Kranke pflegte. Wir registrieren es wie sonst etwas im Weltgeschehen, das für uns unbedeutend ist.

Heute, kaum zehn Tage nach dem Ereignis von München, verlangen wir Vergeltung und denken an Rache. Um nichts sind wir gescheiter geworden. Eine gerechte Strafe sollen diese Mörder erhalten, doch keine Vergeltung aus Rache, denn Rache kann nur zerstören. Hass hat noch nie etwas Gutes hervorgebracht, auch nicht in unserem Leben, wo es zwar nicht um Mord geht, aber wo auch die mitmenschlichen Beziehungen vergiftet oder zerstört werden. Und immer ist es dann die Liebe, die heilt, die pflegt und wieder neues Leben entstehen lässt. Unsere Liebe wird die ermordeten Menschen nicht lebendig machen, sie wird aber unser Dasein menschlicher machen und ein paar Menschen werden wieder leichter glauben können, dass Gott die Liebe ist.

Drei Araber in die Schweiz abgeschoben

Vorläufig in Schweigen hüllen sich die zuständigen Stellen in Vorarlberg und in der Schweiz über die Festnahme von drei Arabern, die in der Nacht zum Montag an der bayrisch-vorarlbergischen Grenze angehalten worden waren. Die drei Muselmanen gaben an, in die Schweiz weiterreisen zu wollen. Sie wurden in Begleitung der Vorarlberger Gendarmerie an die Grenze bei St. Margrethen gebracht und dort den zuständigen Behörden übergeben. Einzelheiten wurden nicht bekanntgegeben.



Öl-Destilliererei: Baubeginn in den nächsten Tagen

Stellungnahme des Aktionskomitees Sauberes Rheintal

Das Aktionskomitee «Sauberes Rheintal» hat zusammen mit den Landtagsabgeordneten und Vorstehern des liechtensteinischen Unterlandes in einer Sitzung vom 11. September die Lage geprüft, wie sie sich nach den Äusserungen des Chefs des St.Galler Baudepartementes auf der Pressekonferenz in der ersten Septemberwoche in bezug auf die geplanten Destillieranlagen in Sennwald und nach den einlaufenden Meldungen über den unmittelbar bevorstehenden Baubeginn der Anlagen darstellt. Das Komitee legt Wert auf folgende Feststellungen:

● Das st. gallische und liechtensteinische Communiqué zu den Regierungsverhandlungen vom 8. August 1972 in Vaduz sprach von «offenen Fragen», welche der vom Eidg. Amt für Energiewirtschaft eingesetzten Kommission zur Beurteilung vorgelegt werden sollten; die liechtensteinische Regierung kündigte Begutachtung der Unterlagen durch eigene Experten an.

● Ohne diese vereinbarten Gutachten und Ergänzungsberichte abzuwarten, soll, wie aus zuverlässiger Quelle zu erfahren ist, in den nächsten Tagen mit dem Bau der Destilliererei begon-

nen werden. Die Firma Toscano, Chur-Thusis, erstellte Zufahrten und Geleise.

● Dem Vernehmen nach präzisierte der Chef des st. gallischen Baudepartementes in einer kürzlich gehaltenen Pressekonferenz die Vorstellung der St. Galler Regierung über den Bau einer Raffinerie in Sennwald. Vorgängig hatten die St. Galler Behörden wiederholt beteuert, dass der Bau einer Raffinerie in Sennwald nicht aktuell sei. Im erwähnten Interview wird der Bau der Raffinerie bereits im Blick auf die jetzt noch entstehenden Immissionen als «vorläufig» nicht aktuell dargestellt. Wir fürchten, dass der nächste Schritt die einseitige Umschreibung einer nach st. gallischen Vorstellungen tragbaren Raffinerie sein wird.

● Wir glauben, dass es nicht im Sinne gutnachbarlicher Verhältnisse ist, wenn der Baubeginn vor Eingang der Gutachten erfolgt. Das Aktionskomitee ist über diese Vorgehen befremdet und besorgt.

Es liegt im Interesse aller, unsern Lebensraum gesund zu erhalten und Verschmutzungen jedwelcher Art soweit als möglich zu vermeiden.

«Schwierige Vaterländer»

Vorschau auf einen Vortragsabend

In vier Wopchen, am Samstag, den 14. Oktober, wird Oberlandesgerichtsrat Dr. Clemens Amelunxen (Düsseldorf) im Rahmen eines Vortragsabends der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft zum Thema «Schwierige Vaterländer — Aspekte der liechtensteinisch-deutschen Beziehungen in Vergangenheit und Gegenwart» sprechen. Der Vortrag, auf den wir heute schon hinweisen wollen, findet um 20 Uhr im Hotel Linde in Schaan statt.

Dr. Clemens Amelunxen, der unseren Lesern aus einer Reihe interessanter und vielbeachteter Beiträge bekannt ist, stammt aus Münster (Westfalen). Er studierte Theologie und Rechte. Seit 1964 ist Dr. Amelunxen Richter am Oberlandesgericht in Düsseldorf, Mitglied des Präsidiums und des Justizprüfungsamtes und Ehrenmitglied des Instituts für ausländisches Recht der Universität von Südafrika. Dr. Amelunxen, der von Seiner Durchlaucht Fürst Franz Josef II. mit dem Komtur des liechtensteinischen Verdienstordens ausgezeichnet wurde, hat sich vor allem auch als Autor verschiedener Bücher über Fragen des Staatsrechtes, der Rechtsvergleichung und der Kriminologie hervorgetan. Bekannt und anerkannt ist unter anderem sein Buch über die «Kleinststaaten Europas», das zu einem guten Teil auch unserem Lande gewidmet ist.

Doch kommen wir zurück zum Thema, zum Vortragsabend am 14. Oktober in Schaan:

Der Vortrag zeigt auf, dass die liechtensteinisch-deutschen Beziehungen durch manche Missverständnisse belastet werden. Vom gemeinsamen «deutschen Wesen» oder gar vom Nationalgedanken her sind diese Probleme nicht zu lösen. Ein Blick in die liechtensteinische Geschichte zeigt, dass dieses Land trotz enger Bindung an den deutschen Kultur- und Sprachraum höchst eigenständige Züge entwickelt hat. Auf dem Höhepunkt staatspolitischen Bewusstseins beweist und bewährt sich Liechtenstein in den Jahren 1938/1939 (Absage an «Anschluss» und Abwehr der Nazidiktatur) und 1945 (humanitäre Hilfe für Kriegsgefangene und Flüchtlinge). Darin liegt zugleich Rechtfertigung und Apologie des liechtensteinischen Staates. Eine gewisse, sich hieraus ergebende «Frontstellung» gegen Deutschland wird in der Folgezeit zunehmend abgebaut, doch ergeben sich neue Aversionen gegenüber Liechtenstein im populären deutschen Bewusstsein (Stichworte: «Operettenstaat», Steuerparadies», «Anhängsel der Schweiz», missverständliches «Pan-europa» und mangelnde Existenzberechtigung von Kleinststaaten). Es wird untersucht, wie sol-

che Schwierigkeiten behoben werden können — durch nüchterne Selbsteinschätzung, Förderung des Staatsbewusstseins, verstärkte Aufklärung, verbesserte Image-Werbung, kulturellen Austausch, Ausbau der persönlichen und politischen Beziehungen (auch zu einzelnen deutschen Bundesländern), Zusammenarbeit in internationalen Organisationen. Dass Liechtenstein und Deutschland zwar ein Stück gemeinsame Geschichte, aber keine gemeinsame Grenze haben, kann für diese Bemühungen nur nützlich sein.

Wer eines der Bücher oder einer der zahlreichen journalistischen Beiträge von Dr. Amelunxen gelesen hat, der kennt ihn als einen Deutschen, dem das bessere Verständnis der Welt für seine Heimat, für das heutige, das neue Deutschland ebenso eine Herzensangelegenheit ist, wie seine Bemühungen, den Deutschen auch andere, vor allem weniger bekannte Länder und Völker näherzubringen.



M. Schurti Europameister

Im bedeutendsten Bewerb der Super-V-Klasse konnte Manfred Schurti zum erstmaligen für Liechtenstein gewinnen. Nach insgesamt acht Rennläufen steht er als Europameister fest und konnte damit seinen härtesten Rivalen, den Oesterreicher Helmut Koinigg, auf die Plätze verweisen. Es sind noch zwei Rennläufe (Hokkenheim und Zaandvoort) zu bestreiten, an denen Manfred Schurti teilnehmen wird. Wir verweisen auf unseren ausführlichen Bericht im Sportteil dieser Ausgabe.

Regierungssitzung

Anlässlich der Regierungssitzung vom 12. September 1972 wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefasst:

● Die Regierung bewilligt folgenden Gemeinden die ihnen zustehenden Subventionen für Feuerwehrmaterialien: Gemeinde Ruggell; Materialien zur Vervollständigung der Feuerlöscheinrichtung und persönliche Ausrüstung der Feuerwehrleute — Gemeinde Eschen; mobile Motorspritze, Druckerhöhungsanlage Reservoir Bojen, diverse Ausrüstungsgegenstände.

● Die Regierung unterbreitet dem Landtag die Ergänzung des Gesetzes vom 9. Mai 1972 über die staatlichen Ausbildungsbeihilfen, LGBL 1972 Nr. 33. Diese Ergänzung beinhaltet unter anderem, dass die Kompetenz für die Festsetzung des Freibetrages für die Lehrlingsentschädigung der Regierung übertragen wird.

● Folgende Arbeiten werden vergeben: Bauarbeiten für das Detailprojekt der Berggebietsanierung «Ausbau Gapfahlstrasse, Los 1» — Bauarbeiten Kiessammler Matubach — Schlosserarbeiten für die Strasse Masescha-Gaflei.

● Die Regierung genehmigt die Baulandumlegung Purtscher, Mauren, sowie den dazugehörigen Ueberbauungsplan.

● Der Gemeinde Schellenberg wird für die Oberflächenbefestigung diverser Gemeindestrassen die ihr zustehende Subvention zugesichert.

